

Schulze, Ernst: Scheiden müssen wir schon! Komm, gieb mir der düsteren Trennung

1 Scheiden müssen wir schon! Komm, gieb mir der düsteren Trennung
2 Bitteren Kuß, und gieb Tausend der Küsse mir noch.
3 Einmal flüstre mir noch ein Wort voll Liebe, noch einmal
4 Schlinge den glühenden Arm um den Verzagenden hin.
5 Scheiden müssen wir schon, und ach, wie kettet mich stets doch
6 Alles an dich, wie zieht jeglicher schüchterne Reiz,
7 Was die Natur der Gestalt, was die Grazie deinem Gemüth gab,
8 Was dem Geiste die Kunst weihte, mich wieder dahin!
9 Jegliche Stunde des Glücks und der Hoffnung, jede der Sehnsucht,
10 Jede des liebenden Grams nahet verklärter dem Geist.
11 Fester umschlingt mit dem Zaubergeflecht mich stets die Erinnerung,
12 Und dem weicheren Sinn zürnet der kalte Verstand.
13 Ha, wild kämpft in dem Busen mir jetzt der gedoppelten Seelen
14 Streit, und die schwächere siegt über die stärkere stets.
15 Einmal kostet' ich nur von deinen Küssen, nur einmal
16 Sank ich an deiner Brust üppige Wellen dahin;
17 Ach, da wand der Bezauberung Macht mir ewige Fesseln,
18 Und unendlichen Durst weckte das schmeichelnde Gift.
19 Hätt' ich dich nimmer gesehn! dann tobte kein Sturm in der Brust mir,
20 Und kein eiteler Wunsch zürnte dem harten Geschick.
21 Friedlich schaut' ich zurück in die blühenden Thäler, und friedlich
22 Blickt ich in's dämmernde Blau winkender Ferne dahin.
23 Ach, du nahmst mir den heiteren Geist, des flüchtigen Wechsels
24 Rasche Begierde, der Ruh sinnende Träume hinweg,
25 Gabst für den rosigen Tag mir feindliches Dunkel und raubtest
26 Selber der Hoffnung Strahl aus der chaotischen Nacht.
27 Aber entfleuch, wahnsinniger Wunsch, unheiliger Frevel,
28 Der des empfangenen Glücks selige Stunden vergißt!
29 Vielfach blühet die Blume der Lust; süß ist der Erinnerung
30 Gaukelndes Bild und süß zarteren Herzen der Gram.
31 Selbst in des Leids herbsprudelnden Kelch, in die Stunde der Trennung
32 Mischte der Wehmuth Hauch schmerzlicher Wonne Genuß.
33 Sprich, o welch ein Gefühl durchströmt uns, wenn wir verzagend,

34 Fest umschlungen und heiß Lippen an Lippen gepreßt,
35 Tief in die Brust einsaugen des Wehs unendliche Fülle,
36 Thräne mit Thrän' und Hauch seufzend vermischen mit Hauch?
37 Still dann schwimmt durch den schweigenden Gram wehmüthige Wohllust,
38 Und ein goldener Strahl dämmert ins finstere Herz;
39 Sturm verwandelt in Ruhe sich dann, und starrender Trübsinn
40 Löst im reichlichen Strom lindernder Thränen sich auf.
41 Süß ist jeglicher Schmerz, wo die Brust kein tobender Aufruhr
42 Füllt, der zart des Gefühls klagende Saiten berührt,
43 Süß wie der Abenddämmerung Nahn, wenn friedlicher Westhauch
44 Leise des stilleren Hains säuselnde Blätter umbuhlt.
45 So, so fühl' ich mich jetzt! Um den Kranz graunvoller Cypressen
46 Spielt, o reizender Trug! spielt ein rosiger Glanz.
47 Ist es der hoffende Wahn der erdumfangenen Psyche,
48 Daß kein ewiger Schmerz liebende Seelen entfernt,
49 Oder umwebt dein glühender Kuß, der Rausch der Umarmung
50 Mit helldämmerndem Gold mild die Gewölke des Grams?
51 Weine nicht so! O schaue zurück in die selige Zeit hin,
52 Wo nur Thränen der Lust unsere Augen gekannt;
53 Denk' an die heimlichen Stunden des Glücks, an des schaurigen Harzwalds
54 Dämmernde Thäler, so oft Zeugen des süßen Gesprächs,
55 Denk' an den lüsternen Rausch des Erstlingskusses, und fernhin
56 Fliehe der jetzige Gram vor der entschwundenen Lust.

(Textopus: Scheiden müssen wir schon! Komm, gieb mir der düsteren Trennung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/>)